



Markt für digitale Anwendungen Technik gezielt einsetzen

Die Erfassung und Weiterverarbeitung von **kundenspezifischen Gesundheitsdaten** gehört zu den klassischen Themenfeldern mit denen sich Start-ups in der Pflege- und Gesundheitswirtschaft beschäftigen. Wie unterschiedlich die Herangehensweisen an dieses sensible Thema aussehen können, zeigt unser Beitrag am Beispiel von zwei Jungunternehmen.

Ein wesentlicher Schlüsselfaktor für den Erfolg neuer Geschäftsideen in der Pflegewirtschaft ist die Bereitschaft der Produktentwickler, genau zu analysieren, wie der größtmögliche Nutzen für die sehr komplexe Anforderungen in der täglichen Pflegepraxis vor Ort aussehen kann. Es geht in der Folge darum, die unterschiedlichsten Perspektiven zu berücksichtigen. Gerade im Kontext der Ermittlung von körpernahen Gesundheitsdaten liegen besondere Herausforderungen. Ein Krankheitsbild, das insbesondere bei Bewohnern stationärer Pflegeeinrichtungen auftritt, ist die Inkontinenz gekoppelt mit einer Demenz und den damit verbundenen Folgeerkrankungen.

Ein Forscherteam aus Dänemark hat, zur Überwachung und Anzeige des fälligen Wechsels des Inkontinenzmaterials, einen Sensor entwickelt, der das Pflegepersonal über den erforderlichen Windelwechsel informiert. In Deutschland wird das System über das

Start-up **Wear & Care Technologies** vertrieben. Der Markteintritt in Deutschland gestaltete sich als sehr schwierig, da die Einführungsphase mitten in die Pandemie fiel. „Das Besuchsverbot hat uns schon schwer getroffen“, sagt **Maicen Neu**, die die Interessen des

dänischen Unternehmens als Geschäftsführerin vertritt. „Also haben wir die Zeit des Lockdowns genutzt, um unser Produkt zu verbessern“, erklärt Neu. Sie suchte den Kontakt zu den Forschern im **Pflegepraxiszentrum (PPZ)** an der **Charité** in Berlin. Die Zusammenarbeit sollte sich als Glücksfall herausstellen, denn der Einsatz des sogenannten Inko-Sensors im Rahmen eines PPZ-Verbundprojektes sorgte für wertvolle Erkenntnisse im geschützten Umfeld der Labore. **Simone Kuntz**, Diplom-Pflegepädagogin und wissenschaftliche Mitarbeiterin, der Charité Universitätsmedizin Berlin, hat die Tests begleitet. Die Expertin für Altersmedizin ist Teil der Forschungsgruppe Geriatrie und zeigte sich überzeugt von der Praktikabilität des Sensors: „Wir freuen uns auf die bevorstehende Test-Implementierung und Anwendung im Pflegeheim.“

Etablierte Netzwerke einsetzen zur Gewinnung neuer Kunden

Um in Kontakt mit Betreibern zu kommen, nutzte CEO Neu das umfangreiche Netzwerk des Vereins **Care for Innovation – Innovation pflegen** e.V., einem Zusammenschluss junger und innovativer Unternehmen in der immer größer werdenden Gemeinschaft der Start-ups in der Pflegewirtschaft. „Mittlerweile ist der Knoten geplatzt“, gibt sich Neu erleichtert, „denn wir konnten einige wichtige Kunden für Pilotprojekte gewinnen.“ Für eine Zusammenarbeit konnte sie unter anderem die **Benevit** Gruppe, die **Sozialholding Mönchengladbach** sowie einige Ein-

„Wir haben die Zeit des Lockdowns und des Besuchsverbots genutzt, um unser Produkt zu verbessern.“

Maicen Neu,
Wear & Care Technologies



richtungen der **Johanniter Seniorenhäuser** gewinnen. Dort muss sich das System nun den Anforderungen des Pflegepersonals stellen. Im Fokus des Technologieprodukts stehen dabei neben der Entlastung des Pflegepersonals auch die Steigerung der Pflegesituation für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Erhöhung der Aufenthaltsqualität der Angehörigen, die zu Besuch kommen. Als nächster Meilenstein steht die Teilnahme an der **Start-up Challenge** im Rahmen der vom 6. bis 8. Juli 2021 virtuell stattfindenden **Leitmesse ALTENPFEGE** auf dem Programm. Wear & Care präsentiert sich dort in der Kategorie „Smart Objects“.

Digitale Anwendungen finden ihren Weg in die Pflegepraxis

Ebenfalls auf der Liste der Nominierten steht das Start-up **Medipee** aus Moers in Nordrhein-Westfalen, dessen Schwerpunkt in der berührungslosen Urinanalyse auf der Toilette liegt. Dafür haben die drei Unternehmer **Thomas Prokopp, Paul Bandi** und **Frank Willems** ein Plattformsystem bestehend aus einer App und einem Plug and Play-Gerät entwickelt. Das System ist bereits als Medizinprodukt zugelassen und das Unternehmen nach DIN/ISO 13485 zertifiziert. Perspektivisch soll Medipee als Digitale Gesundheitsanwendung (DIGA) beziehungsweise als Digitale Pflegeanwendung (DIPA) durch Krankenkassen erstattet werden. Dafür hat das Jungunternehmen einen Antrag beim **Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte** (BFARM) gestellt. Auf diese Art und Weise soll digitalen Technologien der Zugang zum stark reglementierten Pflegemarkt erleichtert werden. Zukünftig sollen anhand moderner Analysemethoden wie künstlicher Intelligenz (KI) Krankheiten früher detektiert werden.

Einsatz der Geschäftsidee auch in anderen Bereichen geplant

Die Gründer sind mit der Entwicklung eines Systems befasst, das beim Toilettengang automatisch die Urinwerte misst. „Jeder kennt Urinproben“, berichtet Gründer Prokopp. „Diese sind meist unangenehm und sehr umständlich in der Durchführung“, so der kaufmännische Leiter des Unternehmens. Proben werden häufig verschüttet, die Analyse ist sehr fehleranfällig und das Material muss auch wieder entsorgt werden. Tendenziell sollten Urinproben aber viel häufiger durchgeführt werden, da sich aus dem Urin viele Schlüsse über den Gesundheitszustand des Körpers ziehen lassen. „Zurzeit prüfen wir auch Anwendungsmöglichkeiten im Sport- und Fitnessbereich“, so Prokopp weiter. Auch dort kommt es zur Vermeidung der Übersäuerung bei übermäßigen Trainingseinheiten zu Leistungseinbrüchen.

Strategie-Check

Schnittstellen öffnen

Covid 19 hat die Gründerinnen und Gründer der Pflege- und Gesundheitswirtschaft hart getroffen. Nach wie vor ist es fast unmöglich, in einen direkten Dialog mit den Pflegenden und den Betreibern zu treten. Nur im persönlichen Dialog können Produkte und Szenarien entstehen, die den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Pflege entsprechen. Sowohl Medipee als auch Wear & Care haben es verstanden, in einem Co Creation-Prozess ihre Innovationen weiter zu entwickeln. Die Herausforderung besteht nun darin, inwieweit die Schnittstellen der Software Anbieter geöffnet werden, um einen „echten“ Effekt zur Entlastung der Pflegenden zu erreichen.



Thomas Bade,
Institut für
Universal Design

Das Medipee-System bestehend aus App und Gerät könnte auch hier Abhilfe schaffen. Es wird einfach an den Toilettenrand gesteckt, und das Ergebnis der Analyse wird in einer App für Smartphones oder Tablets dargestellt. „Das Gute ist auch die berührungslose Analyse. Oft werden Urintests als unhygienisch empfunden“, erklärt Mitgründer Bandi.

„Zurzeit prüfen wir auch Anwendungsmöglichkeiten im

Sport- und Fitnessbereich.“



Thomas Prokopp,
Medipee

„Auch Rückschlüsse auf die Menge der Flüssigkeit und die Art der Entleerung kann das Gerät künftig liefern“, so der Ingenieur weiter. Neben der qualitativen Urinanalyse kann über die App so ein digitales Miktionsstagebuch geführt werden, über das alle Werte auch sehr einfach via Exportfunktion an Ärzte oder das Pflegepersonal weitergeleitet werden können. Vor allem in der Pflege ist die Überwachung des Hydrationslevels und die Vorbeugung von Harnwegsinfekten enorm wichtig. Eine direkte Übermittlung von Gesundheitsdaten an das Personal kann umständliche Dokumentationstätigkeiten erheblich erleichtern, geben sich die Gründer überzeugt. CI